

 **Palästinensische Gebiete**

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Bevölkerungsentwicklung	4
2. Wirtschaftliche Entwicklung	5
3. Hochschul- und Bildungswesen	6
a. Historische Entwicklung	6
b. Rolle des Staates / Autonomie	6
c. Hochschulen und Wirtschaft	7
d. Relevante Institutionen	7
e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken	8
f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	8
g. Akademische Schwerpunkte	8
h. Finanzierung der Hochschulen	9
i. Der Lehrkörper	9
j. Hochschulzugang	10
k. Aufbau und Struktur des Studiensystems	10
l. Akademische Abschlüsse und Promotion	14
m. Forschung	14
n. Qualitätssicherung und Steigerung	15
4. Internationalisierung und Bildungskooperation	16
a. Kennzahlen der Internationalisierung	16
b. Internationalisierung des Hochschulsystems	17
c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	18
d. Deutschlandinteresse	18
5. Deutsche Sprachkenntnisse	20
6. Hochschulzugang in Deutschland	21
7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen	22
a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	22
b. Hochschulkooperationen – FAQ	22
c. Marketing-Tipps	23
8. Länderinformationen und praktische Hinweise	24
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	24
b. Lebenshaltungskosten	24
c. Unterkunft	24
d. Sicherheitslage	25
e. Interkulturelle Hinweise	25
f. Adressen	25
g. Linktipps zur weiteren Recherche	26
h. Publikationen	27
Impressum	28

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

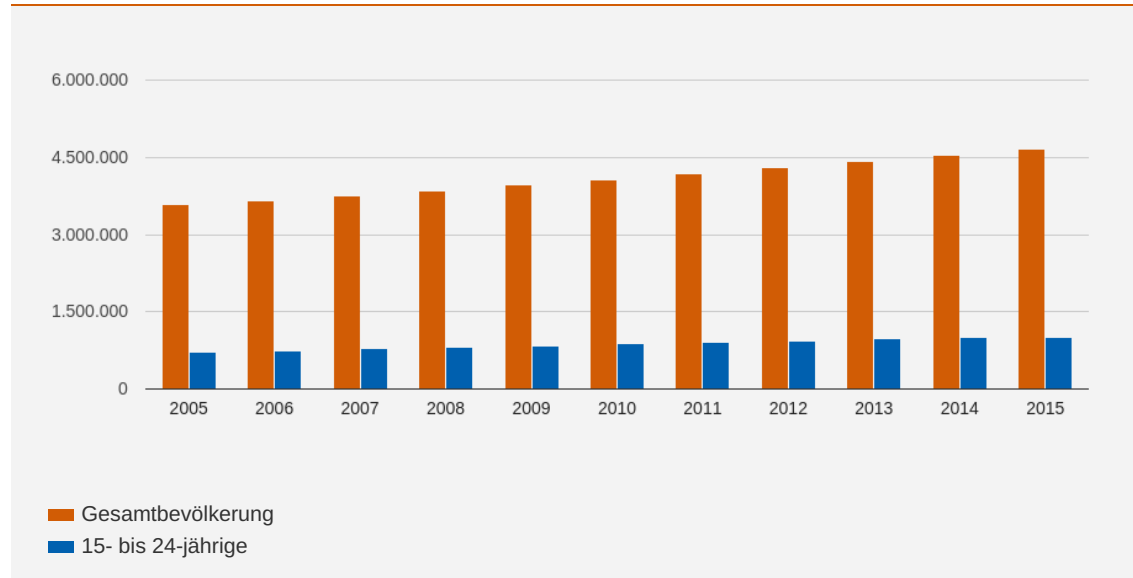
Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut	4
Kennzahl 2: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	5
Kennzahl 3: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	11
Kennzahl 4: Anzahl der Doktoranden	11
Kennzahl 5: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	12
Kennzahl 6: Absolventen BA und MA	13
Kennzahl 7: Absolventen PhD	13
Kennzahl 8: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	14
Kennzahl 9: Im Ausland Studierende (Anzahl)	16
Kennzahl 10: Im Ausland Studierende (Prozent)	17
Kennzahl 11: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	17
Kennzahl 12: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	17

Diagramme

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 2: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	10
Diagramm 3: Anzahl der Doktoranden	11
Diagramm 4: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	12
Diagramm 5: Absolventen BA und MA	12
Diagramm 6: Absolventen PhD	13
Diagramm 7: Im Ausland Studierende (Anzahl)	16
Diagramm 8: Im Ausland Studierende (Prozent)	16
Diagramm 9: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	17

1. Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut

Palästinensische Gebiete (2015)	4.668.466
Im Vergleich: Deutschland (2015)	80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Während die Bevölkerungszahlen in Palästina relativ stabil geblieben sind, gab es über die vergangenen 15 Jahre einen enormen Anstieg der Studierendenzahlen.

Der relativ hohe und in den vergangenen Jahren kontinuierlich angewachsene Andrang auf die Universitäten speist sich auch aus einem Mangel an Alternativen – solider Berufsausbildung mit entsprechenden Arbeitsmöglichkeiten oder privatwirtschaftlichen Betätigungsfeldern. Somit ist weiter davon auszugehen, dass ein Hochschulstudium als der beste Eintritt zum Arbeitsmarkt angesehen wird, wobei auch eine zunehmende Anzahl von jungen Leuten eine Tätigkeit im Ausland anstrebt (Golfstaaten, Europa, USA und Ozeanien).

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Kennzahl 2: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	137
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	188

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Die Weltbank zeichnete in einem im März 2013 veröffentlichten Bericht zur wirtschaftlichen Lage nicht nur ein düsteres Bild, sondern stellte auch – sollten nicht schnellstens umfassende Maßnahmen ergriffen werden – eine düstere Prognose für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Das BIP nahm nach einigen Jahren des Anwachsens 2012 wieder ab, Landwirtschaft und produzierender Sektor haben mit Rückgängen zu kämpfen, Exporte machen nur einen Anteil von sieben Prozent am Nationaleinkommen aus; einer der weltweit niedrigsten Werte. Der Gazakrieg im Sommer 2014 hat massive infrastrukturelle Schäden angerichtet, deren Behebung nur langsam angelaufen ist und nach optimistischen Prognosen ein ganzes Jahrzehnt in Anspruch nehmen wird. Die Gründe für Stagnation und Rückgang sind in der politischen Situation zu suchen. Ein nachhaltiger Aufschwung bedarf der Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts und ist augenblicklich nicht in Sicht.

Palästina ist ein Land unter Besetzung, das sich massiven wirtschaftlichen Restriktionen und Sanktionen seitens der israelischen Besatzungsmacht ausgesetzt sieht. Der Waren- und Geldfluss ist behindert, Gaza steht unter einem weitgehenden Boykott. Die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) leidet unter akutem Geldmangel, was u. a. dazu geführt hat, dass Gehälter – auch für Angestellte an staatlichen Universitäten nicht mehr pünktlich bzw. nicht in vollem Umfang ausbezahlt werden konnten, was wiederum Streiks zur Folge hatte, die auch Beeinträchtigungen des Studienalltags nach sich zogen. Die PA hat nun entschieden, die nichtstaatlichen Universitäten gar nicht mehr unterstützen zu wollen. Diese finanzieren sich damit in erster Linie aus steigenden Studiengebühren und nehmen mehr Studierende auf.

Auch wenn es keine aktuellen verlässlichen Statistiken gibt, muss man davon ausgehen, dass mehr als 60 Prozent der Hochschulabsolventen arbeitslos sind. Erhebungen des palästinensischen Hochschulministeriums besagen, dass von den jährlich ca. 30.000 Absolventen der Einrichtungen der höheren Bildung nur etwa 3.000 einem ihrem Ausbildungsstand angemessenen Arbeitsplatz finden.

Angesichts fehlender Anzeichen für eine baldige Lösung des Konflikts – die aktuelle israelische Regierung hat weitere Friedensgespräche von ihrer Agenda gestrichen – ist es schwer, eine Prognose bzgl. der weiteren Entwicklung zu stellen. Die Kosten für ein Studium in Palästina sind mittlerweile auf einem so hohen Niveau, das für Familien in entsprechender finanzieller Situation ein Studium im Ausland und besonders in Deutschland, eine attraktive Alternative geworden ist. Aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Stabilität in Europa und der allgemein anerkannten Qualität und Wohlfeilheit der deutschen Studienangebote wird Deutschland für palästinensische Studieninteressenten ein noch attraktiveres Ziel werden lassen.

3. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Das Hochschulsystem in Palästina blickt auf keine lange dafür aber ereignisreiche Geschichte zurück. Das erste landwirtschaftliche College wurde 1930 unter dem Britischen Mandat mit Spenden des jüdischen Philanthropen Sir Ellis Kadoorie in Tulkarem gegründet. Weitere Colleges mit zweijährigen Ausbildungsprogrammen wurden in den 1950ern eingerichtet. Hier handelte es sich um private oder staatliche Institutionen, viele wurden von der United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA) unterhalten. Der Schwerpunkt lag auf Lehrerausbildung, technischen Berufen und Geisteswissenschaften. Viele der Institutionen Höherer Bildung wurden in der Zeit der israelischen Besatzung nach 1967 gegen ein Verbot der israelischen Militärverwaltung gegründet. Angesichts fehlender Möglichkeiten für ein Studium ins Ausland zu gehen, setzten sich palästinensische Gelehrte und die Palästinensische Befreiungsorganisation PLO dafür ein, jungen Palästinensern einen Zugang zu höherer Bildung zu ermöglichen. In den früheren 70er Jahren wandelten sich einige dieser Colleges zu den ersten Universitäten mit Bachelorprogrammen in Palästina, darunter die Universitäten Bethlehem und Birzeit sowie die An-Najah Universität. 1978 folgte die Gründung des Palestinian Council of Higher Education. Die neugegründeten Universitäten ermöglichten einem breiteren Spektrum der palästinensischen Gesellschaft, besonders Frauen, einen Zugang zu höherer Bildung und übernahmen gleichzeitig eine wichtige Rolle bei der Ausbildung einer nationalen palästinensischen Identität. Unter der israelischen Militärverwaltung waren die Universitäten und ihre Führungspersonen starken Repressionen und, besonders während der ersten Intifada, teilweise jahrelangen Schließungen ausgesetzt.

Seit der Unterzeichnung des Oslo-Abkommens 1993 ist die Zahl der Universitäten rasant gewachsen, die Einrichtung weiterer Hochschulen ist in Planung. Angesichts der schwierigen Bedingungen und der relativ jungen Geschichte, unter denen sich das Hochschulsystem in Palästina entwickelt hat, ist die hohe Qualität der Lehre und das breite Spektrum des Studienangebots noch beeindruckender.

Quellen:

- Hashweh, Maher / Hashweh, Mazen (1999): Higher Education in Palestine: current status and recent developments, in: Mediterranean Journal of Educational Studies, 1999 Volume 4, www.um.edu.mt/library/oar/handle/123456789/18879, letzter Zugriff: 29.08.2017.
- Informationen der palästinensischen Universitäten: www.birzeit.edu/en/about/history/ / www.ptuk.edu.ps/earticlepage.php?artid=675%20&mlink=37&en=en, letzte Zugriffe: 29.08.2017

b. Rolle des Staates / Autonomie

Die Mehrzahl der palästinensischen Hochschulen sind Privateinrichtungen gemeinnütziger Art, das heißt, sie operieren ohne Gewinnabsichten. Sie werden in einer „private public partnership“ betrieben, d. h. durch den Staat – wenn auch nur in sehr bescheidenem Maße – gefördert. Zwei Universitäten – je eine in der Westbank und im Gazastreifen: die Palestine Technical University in Khadoorie und die Al-Aqsa Universität in Gaza – und eine Reihe von „university colleges“ sind rein staatlich. Drei Universitäten und vier „university colleges“ gelten als private Institutionen, könnten theoretisch also auch Gewinne erzielen, was bisher allerdings keine reale Option ist. Zwei „university colleges“ werden vom UN-Flüchtlingswerk unterhalten.

Zuständig ist das Ministry of Education and Higher Education, das 1994 nach der Unterzeichnung des Oslo-Abkommens gegründet wurde. Der klare Interessenschwerpunkt des Ministeriums liegt auf der Primär- und Sekundärbildung. Zuständig für das Hochschulwesen ist der stellvertretende Assistenzminister, die Verantwortung für die Formulierung von allgemeinen Richtlinien liegt beim Higher Council of Higher Education, das bisher mehrheitlich durch Vertreter aller Universitäten besetzt ist.

Es gibt verbindliche Regelungen bzgl. der Gehälter und der Studiengebühren an den palästinensischen Einrichtungen der höheren Bildung, so dass sich die Unterschiede in diesem Bereich in Grenzen halten. Von den staatlichen Einrichtungen abgesehen, verfügen die Hochschulen über einen für arabische Verhältnisse hohen Grad an Autonomie, insbesondere in den Bereichen Personal- und Finanzpolitik, Infrastrukturentwicklung und internationale Kooperationen. Studiengänge müssen durch eine dem Hochschulministerium beigeordnete Akkreditierungsbehörde („Accreditation and Quality Assurance Commission - AQAC“) genehmigt werden, was häufig mit einem enormen Zeitaufwand verbunden ist und zähes Ringen mit der Ministerialbürokratie erfordert.

c. Hochschulen und Wirtschaft

Die Anforderungen der palästinensischen Wirtschaft an qualifizierten Fachkräften werden durch das derzeitige Bildungssystem bislang nicht ausreichend erfüllt. Absolventen verfügen zwar oft über gute theoretische Grundlagen, es mangelt ihnen aber praktischen Kompetenzen und andere für den Arbeitsmarkt wichtigen Soft Skills. Dem Bedarf der Unternehmen an qualifizierten akademischen Fachkräften steht eine hohe Anzahl arbeitsloser Hochschulabsolventen gegenüber. Bisher findet eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaft aber nur vereinzelt und im Rahmen kleinerer Projekte wie Jobmessen statt.

Eine Ausnahme stellen die von der GIZ (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) mit Mitteln des BMZ geförderten dualen Studiengänge an der Al Quds Universität dar. Es handelt sich hierbei um ein Pilotprojekt in der Region, das im Jahr 2015 mit drei Bachelorstudiengängen in den Bereichen Ingenieurwissenschaft, Betriebswirtschaftslehre und Informationstechnologie gestartet ist. Die Studierenden absolvieren parallel zum Hochschulstudium eine Ausbildung in einem lokalen Unternehmen und erwerben so gleichzeitig praktische und theoretische Erfahrungen. Die Lerninhalte werden in enger Zusammenarbeit mit den Unternehmen und deutschen Partnern bedarfsorientiert entwickelt. Die Finanzierung des Projekts wurde nach der ersten Evaluierung bis 2021 verlängert.

d. Relevante Institutionen

Neben den Hochschulen stellen das Ministerium für Bildung und Hochschulbildung (Ministry of Education and Higher Education) und das Higher Council of Higher Education die wesentlichen Akteure im Bereich des Hochschulwesens dar. Zwei Universitäten, die Palestine Technical University in Khadoorie und die Al-Aqsa Universität in Gaza, sind staatliche Universitäten und werden über das Ministerium mitfinanziert. Insgesamt ist die Rolle des Ministeriums weitgehend auf die Schaffung der Rahmenbedingungen und die Kontrolle der Einhaltung derselben beschränkt. Für weiterführende Aktivitäten, auch im Bereich der internationalen Kooperation, fehlen die nötigen Mittel. Wie sich der Einfluss des Ministeriums mit der geplanten Reform des Hochschulgesetzes erweitern wird, bleibt abzuwarten.

Die meisten Universitäten entstanden unter der israelischen Besatzung und wurden als gemeinnützige Einrichtung gegründet. Hinter ihnen standen ursprünglich oft lokale NGOs oder Hilfsorganisationen. Im Rahmen von privaten Partnerschaften sind außerdem Stiftungen, Unternehmen, Einzelpersonen oder religiöse Gruppen beteiligt, die meist in einem Kuratorium vertreten sind.

Die United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA) stellt in Palästina weiterhin einen der wichtigsten Akteure in der Bildung dar. Mit einem Netzwerk von Schulen wird kostenlose Grund- und Mittelschulbildung für Kinder mit Flüchtlingsstatus gesichert. An zwei university colleges werden zusätzlich Programme in Berufsbildung und der Lehrerbildung angeboten. Hochqualifizierte Absolvent mit Flüchtlingsstatus die ein Studium an einer palästinensischen Universität anstreben können sich außerdem für Stipendien bewerben.

Quelle: European Commission. Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (EACEA) (2017): Overview of the Higher Education System. Palestine, Brüssel,

https://eacea.ec.europa.eu/sites/eacea-site/files/countryfiches_palestine_2017.pdf, letzter Zugriff: 29.08.2017.

e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken

Der tertiäre Bildungssektor umfasst in der Westbank und in Gaza nach Aussage des zuständigen Ministeriums 47 Einrichtungen. Es gibt keine gemeinsame Informationsplattform. Die beste Übersicht bietet die Website des Hochschulministeriums, allerdings auf Arabisch:

www.mohe.pna.ps/institutionsofhe.

In Druckform bietet das jährlich erscheinende PASSIA Yearbook zentrale Informationen zu den wichtigsten Einrichtungen der höheren Bildung, vor allem Kontaktdaten inklusive einzelne Departments / Fakultäten (www.passia.org).

f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Die palästinensischen Institutionen der höheren Bildung (mu'assasat at-ta'lim al-'ali) umfassen 15 „traditionelle“ Universitäten, 17 „university colleges“, 15 „community colleges“ und eine Fernuniversität mit 22 Filialen (Angaben des palästinensischen Bildungsministeriums). Im deutschen Verständnis sind die „community colleges“ nicht als Hochschulen zu verstehen, da sie nur Abschlüsse unterhalb des Bachelor verleihen. Auch die „university colleges“ bieten überwiegend sogenannte Diplomstudiengänge von zweijähriger Dauer an, die nach internationalen Standards keine akademischen Abschlüsse darstellen, aber in geringerem Umfang auch Bachelorprogramme. An der Fernuniversität werden Bachelorabschlüsse verliehen, an den „traditionellen“ Universitäten Bachelor und Master sowie einzelne Promotionsprogramme (für weiterführende Informationen zu Abschlüssen siehe Kapitel "Akademische Abschlüsse und Promotion"). Zu den besten Universitäten zählen die Birzeit und die An-Najah Universität sowie die Islamische Universität in Gaza.

Unter den einzelnen Einrichtungen ist der Qualitätsunterschied allerdings nicht besonders groß. Erstmals wurde die Birzeit Universität in das QS World University Rankings 2018 auf Rang 801 aufgenommen, im Ranking der arabischen Universitäten liegt sie auf Platz #50.

g. Akademische Schwerpunkte

Da es mehr Studieninteressierte als Studienplätze gibt, besteht große Nachfrage nach allen Studiengängen. Der Zugang ist durch einen generellen, an der Abiturnote orientierten numerus clausus geregelt. Die Schwäche des Staates bedingt das Fehlen einer nationalen Hochschulpolitik; es gibt kaum Koordinierung unter den Anbietern höherer Bildung. Die Ausbildung ist auch im internationalen Vergleich durchweg als gut zu bezeichnen. Allerdings gibt es natürlich gewisse Unterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen, die allerdings nicht objektiv messbar sind.

Ähnlich wie in anderen Ländern der Region sind besonders medizinische sowie ingenieurwissenschaftliche Fächer besonders begehrt, da hier im Land aber auch in der Region die besten Berufsaussichten bestehen. Laut Angaben der Europäischen Kommission wählen rund 75% der Studierenden geistes- oder sozialwissenschaftliche Fächer.

Quelle: European Commission. Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (EACEA) (2017): Overview of the Higher Education System. Palestine, Brüssel, https://eacea.ec.europa.eu/sites/eacea-site/files/countryfiches_palestine_2017.pdf, letzter Zugriff: 29.08.2017.

h. Finanzierung der Hochschulen

Der Bereich der höheren Bildung nimmt auf der Agenda der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) keinen vorrangigen Platz ein. Die Zuwendungen an die Universitäten waren in den vergangenen Jahren marginal und wurden oft gar nicht bezahlt. Nicht-staatliche Hochschulen werden nicht mehr von der PA finanziell unterstützt.

Die Hochschulen finanzieren sich in erster Linie durch Studiengebühren und Zuwendungen Dritter, meist wohlhabender Auslandspalästinenser sowie internationaler Geber, unter denen die Golfstaaten eine besondere Rolle einnehmen. Der Anteil der Studiengebühren an den Gesamtbudgets der Hochschulen dürfte bei 60 bis 80 Prozent liegen; konkrete Zahlen liegen nicht vor. Unterfinanzierung ist ein zentrales Problem, zum einen weil staatliche und internationale Gelder unregelmäßig fließen und zum anderen, weil auch Studiengebühren häufig nicht fristgerecht gezahlt werden können. Die beeindruckenden Campus der Universitäten, die meist über moderne Gebäude und eine relativ gute Ausstattung verfügen, täuschen über die tatsächliche schwierige Situation hinweg. Wohlhabende Auslandspalästinenser sowie internationale Geldgeber fördern häufig einmalige Infrastrukturmaßnahmen, tragen aber nicht zu den laufenden Kosten bei, von denen rund 90% Gehälter ausmachen.

Die Kosten für einen Bachelor liegen in der Westbank je nach Universität und Fach bei ca. 4.000 EUR (z.B. in Sozial- und Geisteswissenschaften) bis ca. 12.000 EUR (z.B. Ingenieurwissenschaften und IT). Ein Masterabschluss kostet 10.000 EUR bis 19.000 EUR. Abschlüsse in Medizin sind deutlich kostspieliger, die Kosten liegen bei 30.000 bis 40.000 EUR.

Alle Universitäten bieten Möglichkeiten der Gebührenreduzierung an, geknüpft an verschiedene Kriterien, so z. B. materielle Bedürftigkeit oder besonderer Studienerfolg. Zusätzlich unterstützen verschiedene nationale und internationale Organisationen palästinensische Studierende durch Stipendien.

Ausländer müssen dieselben Gebühren zahlen wie Einheimische, allerdings gibt es in Palästina so gut wie keine ausländischen Studierenden, die einen gesamten Studiengang absolvieren würden. Dies wird durch die israelische Praxis der Visaerteilung fast unmöglich gemacht. Kurzzeitstudierende kommen häufig mit einem Stipendium aus ihren Herkunftsländern oder besuchen einen der gebührenpflichtigen Sprach- und Landeskundekurse.

i. Der Lehrkörper

Ein gutes Viertel der nach palästinensischen Angaben 8.020 Hochschullehrer verfügt über eine Promotion, die ausschließlich im Ausland, häufig in den USA bzw. in Europa erworben wurde. Darunter rund 800 DAAD-Alumni im Westjordanland und Gaza. Dieser exzellent qualifizierte Personenkreis ist als „assistant, associate and full professor“ tätig. 4.120 „instructors and lecturers“ haben einen Masterabschluss, der Rest sind sog. „assistants“ mit einem Bachelorabschluss. Es gibt keine Habilitation. Beförderungen erfolgen auf Basis von wissenschaftlichen Publikationen, wobei die zugrunde gelegten Bemessungsmaßstäbe von Hochschule zu Hochschule variieren. Eine Hochschulkarriere gilt als attraktiv und garantiert ein relativ sicheres Einkommen mit einer vergleichsweise sehr guten sozialen Absicherung (Rentenfonds etc.).

Weiterqualifizierung und Nachwuchsförderung sind an den Universitäten ein zentrales Problem, da weiterhin quasi keine oder kaum Möglichkeit besteht, in Palästina zu promovieren und selbst Masterprogramme in einzelnen Fachbereichen noch nicht angeboten werden (Tiermedizin z.B.). Nationale Stipendienprogramme zur Förderung des Hochschullehrernachwuchses fehlen so dass Absolventen auf internationale Förderprogramme angewiesen sind. Die Nachfrage übersteigt hier bei weitem das Angebot und eine Rückkehr an die palästinensische Hochschule ist nicht gesichert.

j. Hochschulzugang

Die erforderliche Studienzugangsvoraussetzung für die traditionellen Universitäten bildet das Abitur – das palästinensische „tawjihi“ oder diesem als gleichwertig anerkannte Abschlüsse, seit 2015 auch das Deutsche Internationale Abitur (DIAP). Nach dem Abschluss der 10. Klasse wählen Schüler zwischen einem naturwissenschaftlichen und einem geisteswissenschaftlichen Zweig für die Klassen 11 und 12, an deren Ende die zentrale Abschlussprüfung steht.

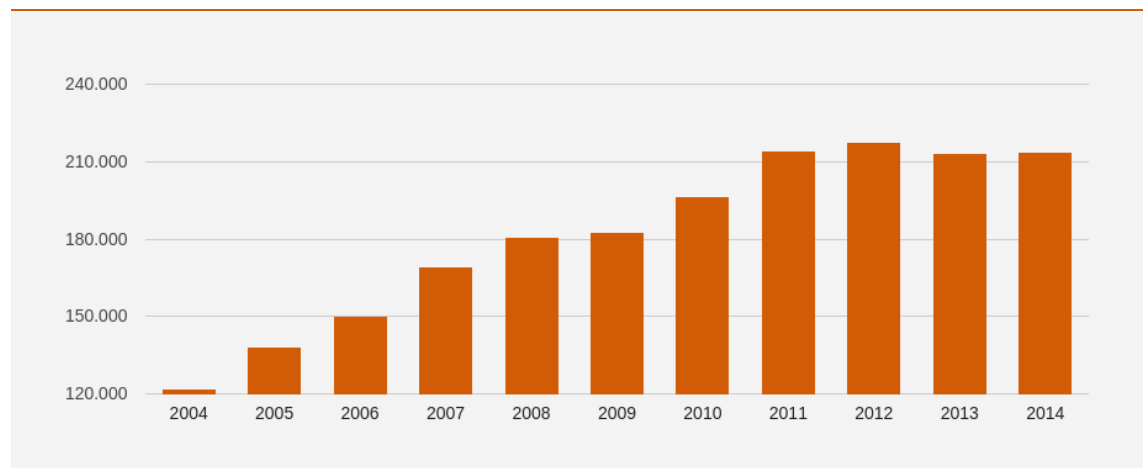
Über die Studienwahlmöglichkeiten entscheidet einerseits die Ausrichtung des "tawjihi" und andererseits die Note (0-100%). Der Zugang zu den unterschiedlichen Fakultäten wird über einen Numerus Clausus reguliert. Besonders begehrte Studiengänge wie Ingenieurwissenschaften und Medizin erfordern i.d.R. die höchsten Noten. Fast alle Universitäten setzen zusätzlich eine interne Aufnahmeprüfung sowie für englischsprachige Studiengänge Sprachtests voraus. BewerberInnen können frei wählen, an welcher Universität sie welches Fach studieren möchten, solange sie die Voraussetzungen erfüllen und die Prüfungen bestehen.

Eine Hochschulzulassung ist dann möglich, wenn im "tawjihi" mindestens 65% erreicht wurden. In der Vergangenheit lag diese Grenze noch höher. Mit einer Erleichterung des Hochschulzugangs und damit wachsenden Studierendenzahlen versuchen die Hochschulen, die sich größtenteils aus Studiengebühren finanzieren, Budgetdefizite auszugleichen. Folge sind volle Kurse und teilweise leistungsschwache Studierende. I.d.R. erhält jeder Student, der die Voraussetzungen erfüllt und ein Studium finanzieren kann, auch einen Platz an einer Hochschule. Die finanzielle Hürde stellt aber für viele Studieninteressierte noch immer eine kaum überwindbare Hürde dar und nationale Förderprogramme liegen weit hinter dem Bedarf für Unterstützung zurück.

Quelle: European Commission. Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (EACEA) (2017): Overview of the Higher Education System. Palestine, Brüssel, https://eacea.ec.europa.eu/sites/eacea-site/files/countryfiches_palestine_2017.pdf, letzter Zugriff: 29.08.2017.

k. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 2: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

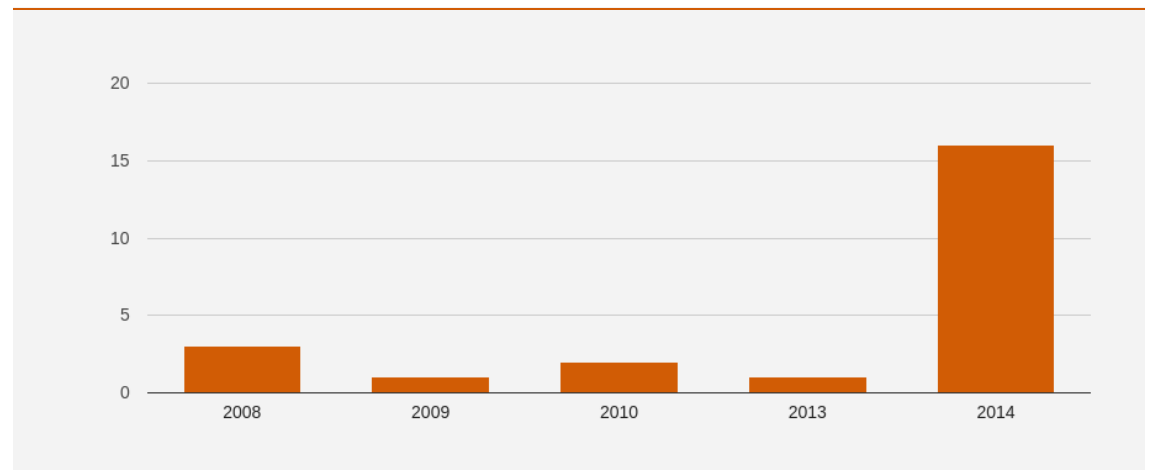
Kennzahl 3: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Palästinensische Gebiete (2014) **213.935**

Im Vergleich: Deutschland (2014) **2.698.910**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Palästinensische Gebiete\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 3: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 4: Anzahl der Doktoranden

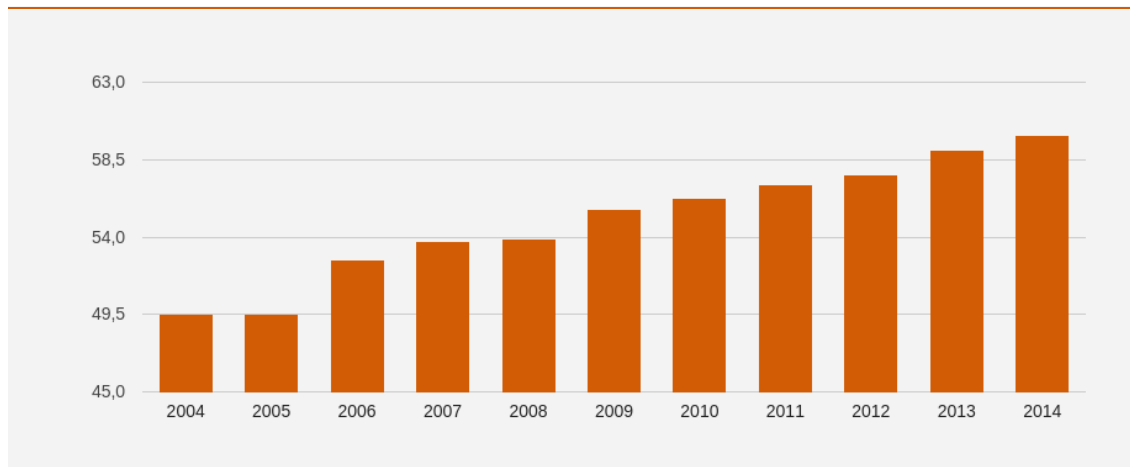
Palästinensische Gebiete (2014) **16**

Im Vergleich: Deutschland (2014) **214.700**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 4: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

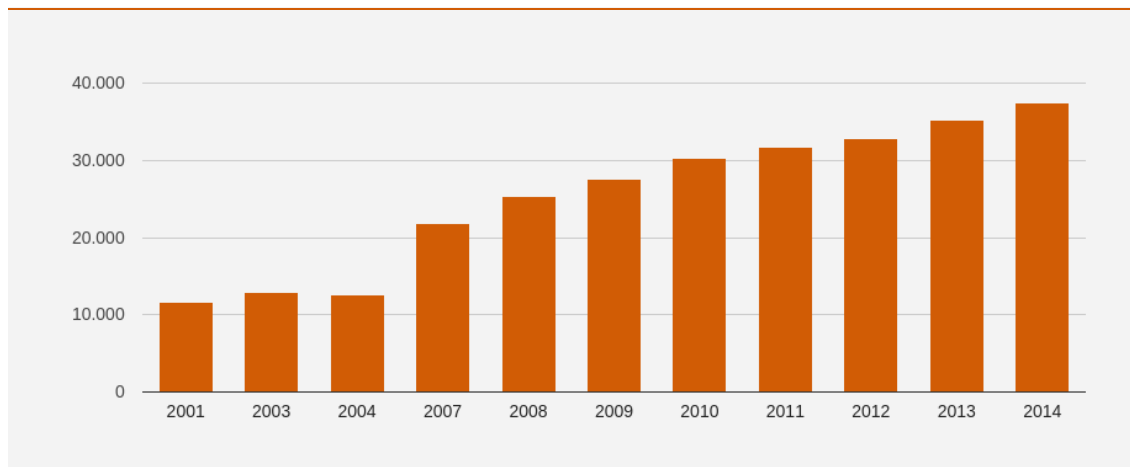
Kennzahl 5: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

in Prozent

Palästinensische Gebiete (2014)	59,90
Im Vergleich: Deutschland (2014)	47,80

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Palästinensische Gebiete\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 5: **Absolventen BA und MA**



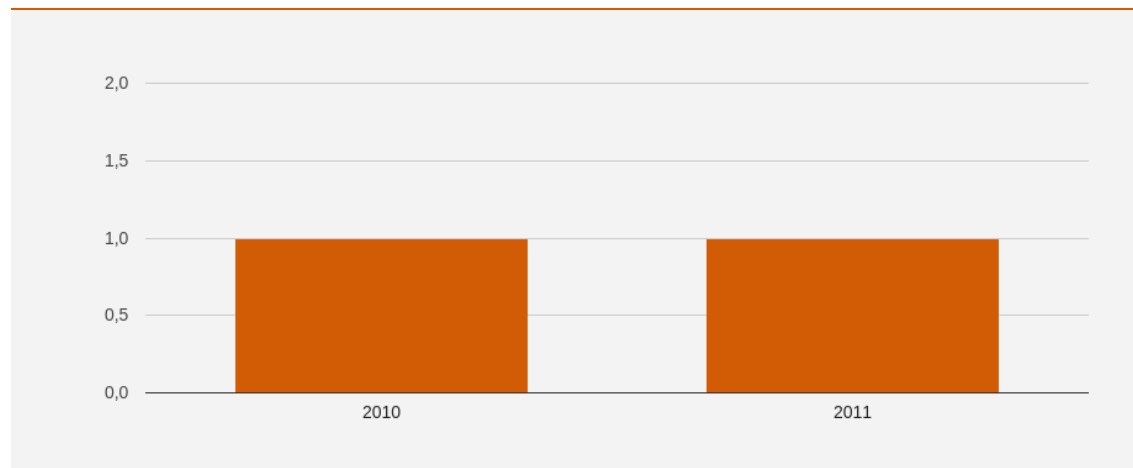
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 6: **Absolventen BA und MA**

Palästinensische Gebiete (2014)	37.383
Im Vergleich: Deutschland (2014)	480.161

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Palästinensische Gebiete\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 6: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 7: **Absolventen PhD**

Palästinensische Gebiete (2011)	1
Im Vergleich: Deutschland (2011)	26.981

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Das Hochschulstudium in den Palästinensischen Gebieten orientiert sich an den "traditionellen" Universitäten (zur Unterscheidung der verschiedenen Typen tertiärer Bildungseinrichtungen siehe Kapitel "Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen") am Bologna-System. Bachelorstudiengänge dauern in der Regel vier Jahre (im Falle von Ingenieurwesen fünf, von Medizin sechs), die im Anschluss möglichen Masterstudien zwei Jahre. Allerdings werden letztere häufig berufsbegleitend absolviert, was zu einer entsprechenden Verlängerung der Studienzeiten führt. Die Bachelor- und Masterabschlüsse palästinensischer Universitäten sind international – bis auf wenige Ausnahmen auch in Israel – anerkannt. Die geringe Zahl von Promotionsstudenten lässt sich auf das immer noch sehr begrenzte Angebot von entsprechenden Programmen zurückführen. Die Universitäten bemühen sich um die Entwicklung weiterer Promotionsstudiengänge, stehen hierbei aber vor verschiedenen Herausforderungen (siehe hierzu das Kapitel "Abschlüsse").

Das Studienjahr ist in zwei Semester von 4,5 Monaten Länge gegliedert (Anfang September bis Mitte Januar; Anfang Februar bis Mitte Juni). Es gibt eine zweieinhalbmonatige Sommerpause (Mitte Juni bis Ende August), in der jedoch von einigen Universitäten anrechenbare Sommerkurse

angeboten werden, die es den Studenten erlauben, die Gesamtstudiendauer zu verkürzen.

Aufgrund der Lehrtradition und der entsprechenden Vorgaben in der Gesetzgebung wird dem in Form von Vorlesungen und Seminaren durchgeführten Direktunterricht (contact hours) absoluter Vorrang eingeräumt. Selbständige Arbeit der Studierenden findet meist nur im Rahmen von Abschlussarbeiten statt, die allerdings auch stark durch die Lehrenden begleitet werden. Die Studieninhalte werden durch die Lehrpläne vorgegeben, allerdings besteht durchaus eine gewisse Wahlfreiheit bei der Belegung von Kursen. Die Gestaltung des Unterrichts ist stark den Lehrenden überlassen, so dass keine generelle Aussage getroffen werden kann, in wie weit Frontalunterricht, Auswendiglernen und Autoritätsglauben die Lehre prägen. Offiziell sind alle Hochschullehrer gehalten, die Studierenden zu Selbständigkeit und kritischem Denken zu erziehen. Nachgewiesene Plagiate ziehen ernsthafte Konsequenzen bis zur Exmatrikulation nach sich.

Die Studierendenzahlen sind seit den frühen 2000er Jahren enorm gewachsen. Dies lässt sich einerseits auf die ebenfalls steigende Zahl der Universitäten sowie dem gewachsenen Studienangebot zurückführen, zum anderen gibt es für junge Menschen angesichts mangelnder beruflicher Perspektiven wenig Alternativen. Ein Studium wird als beste Chance auf eine angemessene Anstellung angesehen, aufgrund fehlender Perspektiven vor Ort, häufig im Ausland. An fast jeder Universität ist der Frauenanteil höher (rund 60%). Jungen werden häufiger bereits nach dem Schulabschluss oder nach dem Bachelor ins Ausland geschickt oder müssen früher arbeiten, um ihre Familien finanziell zu unterstützen.

I. Akademische Abschlüsse und Promotion

Das Hochschulstudium in den Palästinensischen Gebieten orientiert sich an den "traditionellen" Universitäten am Bolognasystem. Bachelorstudien dauern in der Regel vier Jahre (im Falle von Ingenieurwesen fünf, von Medizin sechs), die im Anschluss möglichen Masterstudien zwei Jahre. Allerdings werden letztere häufig berufsbegleitend absolviert, was zu einer entsprechenden Verlängerung der Studienzeiten führt. Die Bachelor- und Masterabschlüsse palästinensischer Universitäten sind international – bis auf wenige Ausnahmen auch in Israel – anerkannt.

Es gibt in Palästina bisher nur vier Promotionsprogramme (Chemie, Physik und islamisches Recht an der Al-Najah Universität Nablus sowie ein „Interdisciplinary PhD in Social Sciences“ an der Universität Birzeit, gefördert durch eine DAAD Langzeitdozentur), die allerdings mit Ausnahme des Programms in islamischem Recht noch keine Absolventen hervorgebracht haben. In Gaza arbeitet die Al-Azhar Universität am Aufbau eines Promotionsprogramms im Bereich Chemie. Ein zentrales Hindernis für die Einrichtung weiterer Promotionsstudiengänge ist häufig der Mangel von Hochschullehrern. Die entsprechend qualifizierten Fakultätsmitglieder bestreiten in Bachelor- und Masterprogrammen bereits ein relativ hohes Lehrdebütat, durch die fehlenden Promotionsmöglichkeiten können die Universitäten bisher keine eigenen Nachwuchskräfte ausbilden.

Schätzungen sehen rund 60% der Hochschulabsolventen ohne Berufsaussichten auf dem lokalen Markt.

m. Forschung

Kennzahl 8: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Palästinensische Gebiete (2015)

475

Im Vergleich: Deutschland (2015)

149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Prinzipiell sind Hochschullehrer auch gehalten, Forschungsaktivitäten zu unternehmen, bisher gilt dies aber nicht als Schwerpunkt und wird wenig institutionell unterstützt. Da nur beschränkte Mittel an den Universitäten zur Verfügung stehen, ist hier die Eigeninitiative der Professoren bei der Mittelakquise gefragt, die in unterschiedlichem Maße entwickelt wird. Assistenzprofessoren haben zudem das Problem einer relativ hohen „work load“ von 12 bis 14 Wochenunterrichtsstunden. Trotz dieser nicht günstigen Bedingungen ist ein hoher Prozentsatz von Hochschullehrern wissenschaftlich aktiv, häufig in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern.

Es existieren kaum nennenswerte außeruniversitäre Forschungsinstitutionen. Eine staatliche Forschungseinrichtung ist das National Research Center des Landwirtschaftsministeriums. Die Wissenschaftsförderung durch die Wirtschaft konzentriert sich auf die Medizin- und Lebensmittelbranche, ist aber unerheblich. Die wesentlichen Mittel werden von internationalen Geldgebern eingeworben, häufig für wissenschaftliche Aktivitäten im Ausland (im Rahmen von individuellen Forschungsaufenthalten). Palästinensische Universitäten beteiligen sich beispielsweise aktiv in den Forschungsförderungs- und Mobilitätsprogrammen der EU.

Zur Förderung der Wissenschaftsaktivitäten an den Hochschulen hat der palästinensische Präsident Anfang 2013 einen Wissenschaftsrat ins Leben gerufen und mit einer finanziellen Grundausstattung versehen, die nun durch Einwerben von Drittmitteln erweitert werden soll. Besondere Hoffnung wird dabei auf eine Zusammenarbeit mit Deutschland gesetzt. So wurde 2014 zwischen deutschem BMBF und palästinensischem MoE&HE ein Vereinbarung über eine gemeinsame Forschungsinitiative getroffen. Die erste Ausschreibung erfolgte im Jahr 2015, 14 Projekte, davon die Hälfte in Partnerschaft mit Gaza, werden derzeit gefördert. Eine zweite Ausschreibung erfolgt in 2017 und wird erstmals auch für sozialwissenschaftliche Projekte offen stehen. Weiterhin fördert das BMBF seit 2016 die „Palestinian Science Bridge“ am renommierten Forschungszentrum Jülich. Das Projekt zielt auf die systematische Verbesserung der Forschungsinfrastruktur an den palästinensischen Universitäten ab und umfasst unter anderem Stipendien für Studierende und Doktoranden.

n. Qualitätssicherung und Steigerung

Es gibt kein nationales System der Qualitätssicherung. Die Kontrollfunktion des Hochschulministeriums erstreckt sich vor allem auf die Zulassung von Studiengängen, nicht auf deren laufende Begutachtung. So müssen Studiengänge durch eine derzeit noch dem Hochschulministerium beigeordnete Akkreditierungsbehörde „Accreditation and Quality Assurance Commission“ (AQAC) genehmigt werden. AQAC wurde 2002 gegründet und Mitglied verschiedener internationaler Netzwerke für Qualitätssicherung, u.a. im "Arab Network for Quality Assurance in Higher Education" (ANQAHE). In diesem Zusammenhang verhandelt AQAC die Anerkennung und Akkreditierung von Studiengängen auf internationaler Ebene.

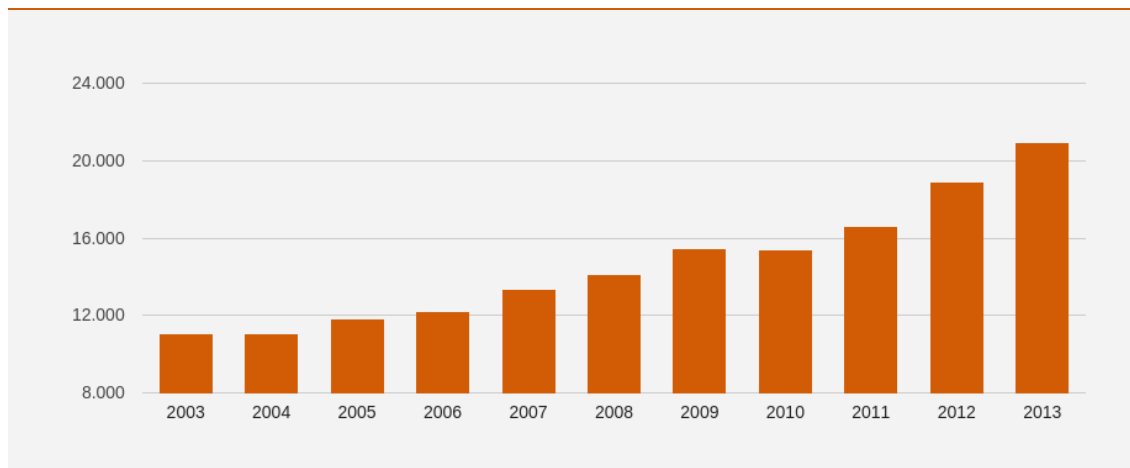
Das System der Qualitätssicherung basiert auf internen Evaluationen: Die Institutionen fertigen einen internen Bericht über einen Studiengang, der dann in einer Peer-Review begutachtet wird. Die finale Entscheidung über eine Akkreditierung obliegt schließlich dem Board von AQAC. Die Behörde hat eine Verschärfung der Zulassungsbedingungen angekündigt und will in Zukunft vor allem die Doppelung von Studiengängen an verschiedenen Standorten verhindern.

Die laufende Qualitätssicherung der Studiengänge liegt im Aufgabenbereich der einzelnen Hochschulen, die sich dieser Herausforderung auf unterschiedliche Weise stellen. Es gibt kein nationales Ranking der Hochschulen und auch keine Wettbewerbe auf nationaler Ebene.

4. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Kennzahlen der Internationalisierung

Diagramm 7: Im Ausland Studierende (Anzahl)



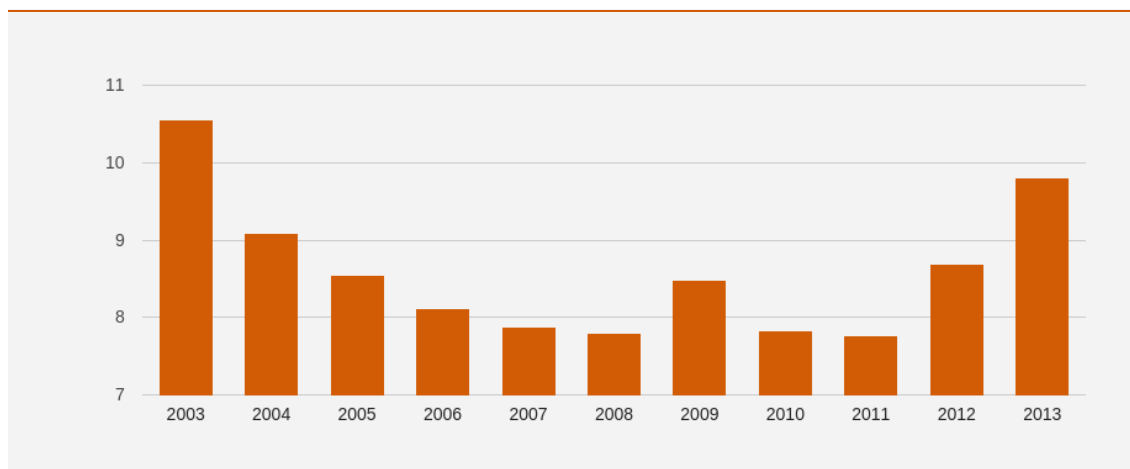
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Palästinensische Gebiete (2013)	20.918
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Diagramm 8: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent

Palästinensische Gebiete (2013)

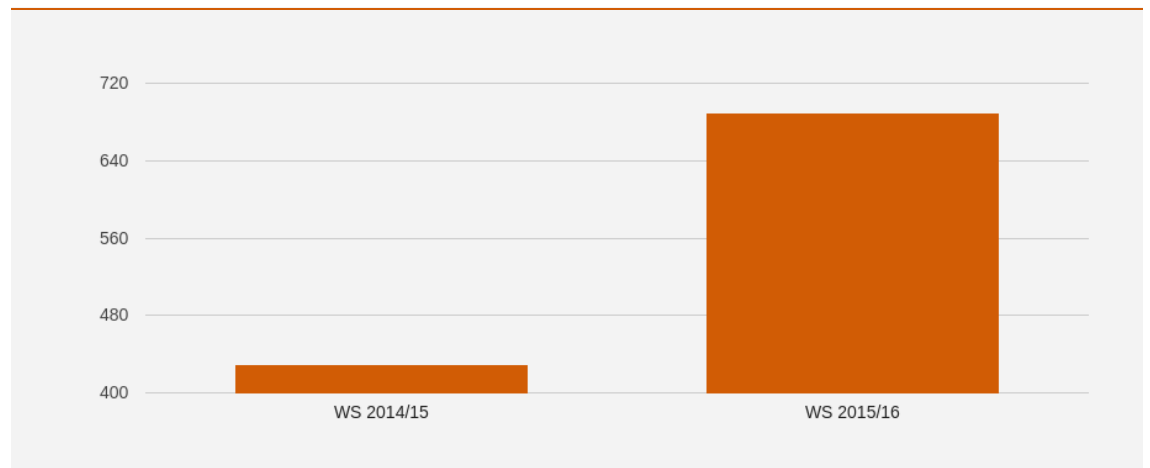
9,81

Im Vergleich: Deutschland (2013)

4,35

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 9: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 11: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Palästinensische Gebiete (WS 2015/16)

689

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 12: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Jordanien
2. Vereinigte Arabische Emirate
3. Saudi Arabien
4. Qatar
5. Malaysia

7. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

b. Internationalisierung des Hochschulsystems

Die Schwäche bzw. eigentlich Nichtexistenz des Staates bedingt auch das Fehlen einer einheitlichen Internationalisierungsstrategie. Diese liegt somit in der Verantwortung der einzelnen Hochschulen, die allesamt bemüht sind, ihre Kooperationsbeziehungen auszubauen. Dabei sind ihnen sehr enge materielle und vor allem politische Grenzen gesetzt. Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Forschenden – auch im palästinensischen Verständnis essentiell für internationale Zusammenarbeit – lässt sich nur eingeschränkt realisieren. Die Blockade Gazas und die israelische Praxis der Visaerteilung für die Westbank erschweren Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler/innen bzw. machen diese unmöglich. Ebenso ist es Studierenden und Professoren aus Gaza nur sehr eingeschränkt und oft gar nicht möglich, Reisen ins Ausland anzutreten, um an Tagungen und Projekten teilzunehmen oder ein Studium aufzunehmen. Somit ist auch die Mitarbeit in regionalen Initiativen beschränkt.

Die Zuständigkeit für internationale Projekte gestaltet sich an jeder Universität anders und ist häufig nicht klar strukturiert. Sinnvoll ist es grundsätzlich, die Universitätsleitung zu einem frühen Zeitpunkt in geplante Projekte einzubeziehen. Einzelne Projekte an Universitäten zielen auf den Aufbau von internationalen Studiengängen ab, ein Beispiel ist hier der DAAD-geförderte Master an der Al Quds Universität in Kooperation mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen

Ausländische Institutionen fördern die internationale Bildungskooperation durch die Vergabe von Stipendien und die Bereitstellung von Mitteln für Projektarbeit und z. T. auch Infrastrukturmaßnahmen. Zu nennen sind Amideast, Campus France, British Council und das Open Society Institute. Auch der türkische Staat tritt verstärkt als Stipendienggeber hervor. Es gibt kaum Trans-Nationale-Bildungs-Vorhaben, was auf die schwierigen politischen Rahmenbedingungen zurückzuführen ist.

Deutsche Einrichtungen sind in den Palästinensischen Gebieten sehr aktiv, unterhalten oft sogar eine eigene Präsenz im Lande. Der Bereich der höheren Bildung nimmt in den Aktivitäten der einzelnen Akteure unterschiedliches Gewicht ein. Der DAAD ist der wichtigste vor Ort präsente internationale Akteur im Bereich der akademischen Zusammenarbeit. Das seit 1996 bestehende Informationszentrum gehört zu den ältesten seiner Art. Neben der IC-Lektorin sind derzeit noch eine Regellektorin sowie eine Langzeitdozentin und eine Sprachassistentin im Lande tätig. Hervorzuheben sind aus deutscher Sicht zudem die Stipendienprogramme der politischen Stiftungen, die Beteiligung der GIZ am Aufbau dualer Studiengänge, die Aktivitäten des Goethe Instituts im Bereich der Sprachvermittlung für Studieninteressierte und im Projektbereich sowie die Kooperation von ZfA und DAAD beim Aufbau des ersten Deutschstudiengangs. Es gibt Bemühungen, die Akteure enger zu vernetzen und somit größere Synergien zu schaffen.

Das BMBF hat die Palästinensischen Gebiete 2014 zu einem seiner Partnerländer in der Region erklärt und zusammen mit dem Palästinensischen Bildungs- und Hochschulministerium einen gemeinsamen Forschungsfonds aufgelegt. Die erste Ausschreibung erfolgte im Jahr 2015, 14 Projekte, davon die Hälfte in Partnerschaft mit Gaza, werden derzeit gefördert. Eine zweite Ausschreibung erfolgt in 2017 und wird erstmals auch für sozialwissenschaftliche Projekte offen stehen. Weiterhin fördert das BMBF seit 2016 die „Palestinian Science Bridge“ am renommierten Forschungszentrum Jülich. Das Projekt zielt auf die systematische Verbesserung der Forschungsinfrastruktur an den palästinensischen Universitäten ab und umfasst unter anderem Stipendien für Studierende und Doktoranden.

d. Deutschlandinteresse

Nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Rückkehrer/innen, die erfolgreiche Karrieren im Hochschulbereich gestartet haben, genießt Deutschland einen sehr guten Ruf als Studienstandort. An jeder Universität gibt es sehr aktive Vereinigungen von DAAD Alumni, die ihre Studierenden aktiv für ein Studium in Deutschland beraten. Rund die Hälfte aller amtierenden Universitätspräsidenten

wurden in der Vergangenheit durch den DAAD gefördert.

Die Nachfrage nach den DAAD-Programmen übersteigen bei weitem das Stipendienangebot. Das Interesse von sogenannten "free movern" oder "Selbstzahlern" ist ebenfalls unübersehbar, wenngleich die politischen und ökonomischen Verhältnisse der Nachfrage gewisse Grenzen setzen. Deutsche Hochschulen genießen in Palästina besonders in medizinischen Fächern und Ingenieurwissenschaften einen sehr guten Ruf.

5. Deutsche Sprachkenntnisse

2016 gab es im Schulbereich knapp 3.500 Deutschlerner, was im Vergleich zu 2010 (2.900 Lerner) einen Zuwachs von 19 Prozent bedeutet. Die Gesamtzahl der Deutschlernenden liegt bei rund 3.800.

9 Schulen bieten Deutsch als Fremdsprache an, einige davon – so z. B. die beiden deutschen Auslandsschulen (Schmidt-Schule in Jerusalem und Talitha Kumin in Beit Jala bei Bethlehem) – auf hohem Niveau. Daneben gibt es die Möglichkeit, Deutschkenntnisse am Goethe-Institut in Ramallah mit Zweigstellen in Jenin und Gaza, an privaten Sprachschulen und an Sprachlernzentren einiger Hochschulen zu erwerben. An der Universität Birzeit ist seit Herbst 2012 eine DAAD-Lektorin tätig, die dort einen Bachelorstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“ mit aufgebaut hat. Der neue DAAD-geförderte DaF-Bachelorstudiengang, der 2015 offiziell akkreditiert wurde und sich mittlerweile im zweiten Jahr befindet, hat die Ausbildung von Deutschlehrkräften zum Ziel. Es handelt sich um den ersten und einzigen Studiengang dieser Art in den Palästinensischen Gebieten. Großer Bedarf an Lehrkräften und Hochschulabsolventen mit guten Deutschkenntnissen besteht u.a. an den neun Schulen, die Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache anbieten, dem Goethe-Institut und anderen deutschen Organisationen sowie an verschiedenen palästinensischen Universitäten. Daher können erfolgreiche DaF-Graduierte mit guten Berufsaussichten rechnen. Auch außerhalb der Schulen und Universitäten sind Arbeitskräfte mit sehr guten Deutschkenntnissen gefragt, z.B. am Vertretungsbüro der BRD, in NGOs und im Tourismus.

Seit 2017 fördert der DAAD mit Mitteln des AA eine Germanistische Institutspartnerschaft mit dem Herder Institut der Universität Leipzig die zum Ziel hat, den Studiengang weiterzuentwickeln und perspektivisch eine erste universitäre Deutschabteilung aufzubauen.

Da, wo Deutsch angeboten wird, ist das Interesse groß und man kann – auch wenn dies für den Bereich privater Sprachschulen und einiger universitärer Angebote nur schwer zu verifizieren ist – von weiter steigenden Lerner- bzw. Interessentenzahlen ausgehen.

Als Zielgruppe für Marketingmaßnahmen für deutschsprachige Studienangebote kommen vor allem die Absolventen der deutschen Schulen in Frage sowie die Deutschlernenden am Goethe Institut. Im universitären Bereich wird Deutsch noch nicht auf einem Niveau vermittelt, das ein Hochschulstudium in Deutschland erlauben würde. Daher sollten englischsprachige Angebote in den Vordergrund von Werbeaktivitäten gestellt werden.

6. Hochschulzugang in Deutschland

Das palästinensische Abitur „Tawjihi“ (= Certificate of general secondary education) sowohl aus der Westbank (inkl. Ostjerusalem) als auch Gaza ist in seinen verschiedenen Ausrichtungen (scientific, human science & literary stream) in Deutschland voll anerkannt und garantiert einen direkten Zugang zum Studium. Palästinensische Abiturienten/innen müssen also nur die erforderlichen Sprachkenntnisse erwerben, um die formalen Zugangsvoraussetzungen für ein Hochschulstudium in Deutschland zu erfüllen.

Bei dem von einigen Privatschulen angebotenen „International Baccalaureate Diploma (IB)“ ergibt sich das Problem, dass die in Deutschland geforderte Fächerkombination (obligatorisches gesellschaftswissenschaftliches Fach auch für Absolventen/innen des „science stream“) häufig nicht gegeben ist, so dass Interessenten/innen entweder eine Feststellungsprüfung an einem Studienkolleg ablegen oder ein Jahr eines relevanten und erfolgreichen Hochschulstudiums im Heimatland nachweisen müssten, um den Hochschulzugang zu erreichen.

Die Absolventen/innen des an den beiden deutschen Auslandsschulen angebotenen internationalen deutschen Abiturs (DIAP) gelten in der Bundesrepublik als Bildungsinländer.

Aufgrund der geschilderten Probleme bei der Anerkennung des IB orientieren sich exzellente Kandidaten trotz deutlichem Interesse an Deutschland häufig gen USA, Großbritannien oder Kanada.

Das größte Hindernis stellen allgemein die Anforderungen im sprachlichen Bereich dar. Als problematisch werden teilweise auch die Bewerbungsverfahren der Hochschulen angesehen, zumal sich das Procedere von Universität zu Universität unterscheiden kann und die Informationsangebote z. T. suboptimal sind.

Für „free mover“, die unmittelbar nach dem Abitur ein Studium in Deutschland anstreben, stellt sich ein nicht unerhebliches Problem mit den Bewerbungsfristen. Bis zum Bewerbungsschluss am 15. Juli eines jeden Jahres liegen i. d. R. die Abiturzeugnisse noch nicht vor, so dass Bewerbungen über uni-assist und bei zahlreichen Hochschulen scheitern. Aber selbst im Falle einer erfolgreichen Bewerbung ist häufig die Zeit zwischen Übermittlung der Zulassung und Studienbeginn nicht ausreichend, um das Visaerteilungsverfahren zu durchlaufen, das bis zu drei Monate in Anspruch nehmen kann. Amerikaner und Briten haben hier ein besseres System. Sie lassen Bewerbungen schon im Oktober des Vorjahres zu und erteilen bedingte Zulassungen, die es gestatten, einen Visumsantrag zu stellen. Ein solches Verfahren würde die Zahl von Studieninteressenten weiter erhöhen.

Verlässlichste Quelle für Anerkennungsfragen auch von Abschlüssen aus den palästinensischen Gebieten bietet die anabin-Datenbank: <http://anabin.kmk.org>

7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

Angesichts der finanziellen und strukturellen Schwäche der Palästinensischen Autonomiebehörde wird Hochschulpolitik weiterhin im Wesentlichen durch die nur gering koordinierten Bemühungen der einzelnen Universitäten gestaltet werden. Auch die internationalen Geber haben Zeichen vermissen lassen, dem tertiären Bildungssektor zukünftig größere Bedeutung beimessen zu wollen.

Eine Reform des Hochschulgesetzes von 1998 ist seit längerem in Planung. Das Vorhaben wird unter der Schirmherrschaft der UNESCO von einer internationalen "Education Sector Working Group", in der auch das deutsche Vertretungsbüro sowie der DAAD vertreten sind, unterstützt. Bisher stagnierte der Prozess, hat kürzlich aber wieder an Fahrt aufgenommen. Ziel des Ministeriums ist es, sich einen größeren Einfluss auf die Universitäten zu sichern um eine allgemeine Hochschulstrategie vor dem Hintergrund der Bedarfe des Arbeitsmarktes sowie sozio-ökonomischer Entwicklungen erarbeiten und auch umsetzen zu können. Wie weit sich die Universitäten bereit sind, auf institutioneller Ebene Vorgaben des Ministeriums umzusetzen, bleibt abzuwarten. Vor dem Hintergrund einer mangelnden staatlichen Finanzierung sind schwierige Verhandlungen zu erwarten.

b. Hochschulkooperationen – FAQ

Erlaubt die Sicherheitslage in den Palästinensischen Gebieten die für wissenschaftliche Kooperation erforderliche Mobilität?

Ja, sofern man die nötigen Sicherheitsvorkehrungen beachtet. Mehr als zwanzig deutsche Mittlereinrichtungen sind im Lande aktiv und haben Personal vor Ort in Kurz- und Langzeiteinsätzen. Jährlich besuchen Hunderttausende deutscher und Millionen internationaler Touristen das Westjordanland oder das besetzte Ostjerusalem, ohne Schaden zu nehmen. Massive Einschränkungen ergeben sich vor allem für die Palästinenser/innen im Gazastreifen, denen die Freizügigkeit im Reiseverkehr verwehrt ist.

Worauf ist in Kooperationen zu achten?

Es hat sich bewährt, bei internationalen Kooperationen auch die Universitätsleitung miteinzubeziehen um ein schnelles Vorankommen in der Bürokratie zu sichern. Insgesamt sind die Erfahrungen bei Projektkooperationen im deutschen Kontext sehr positiv und das Interesse auf palästinensischer Seite groß. Häufig sind es DAAD- und Deutschlandalumni, die als Kooperationspartner auftreten. Sie kennen die deutsche Arbeitsweise und haben sich als zuverlässige Projektpartner erwiesen. Ein schriftliches MoU sollte angestrebt werden um die Erwartungen und Verpflichtungen beider Seiten festzuhalten.

Welche aufenthaltsrechtlichen Regelungen gelten für einen Besuch/Aufenthalt in den Palästinensischen Gebieten?

Es gelten die israelischen Visabestimmungen, die für Aktivitäten in den Palästinensischen Gebieten nur die Nutzung eines auf drei Monate begrenzten Touristenvisums vorsehen. Das Visum kann im Lande zwar theoretisch verlängert werden, der Prozess gestaltet sich allerdings schwierig. Eine sofortige Wiedereinreise gestaltet sich oft problematisch. Studien- oder Forschungsaufenthalte sollten möglichst also auf eine maximale Dauer von drei Monaten ausgelegt sein.

Welche Chancen bestehen für gemeinsame Projekte mit Palästinensern und Israelis?

Gemäß eines Beschlusses des palästinensischen Rates für höhere Bildung ist es den palästinensischen Universitäten untersagt, institutionelle Kooperationen mit israelischen Einrichtungen einzugehen, so lange israelisches Recht Palästinensern aus der Westbank Reisen nach Israel verwehrt bzw. diese massiv erschwert und Besuche israelischer Staatsbürger in den Palästinensischen Gebieten unter Strafe stellt. Diese Position wird von der Mehrzahl der palästinensischen Akademiker geteilt. Allerdings gibt es – zum Teil sehr umstrittene – Beispiele für diese Art der Zusammenarbeit.

c. Marketing-Tipps

Der DAAD ist seit vielen Jahren in der palästinensischen Hochschullandschaft festetabliert und gilt als erste Adresse für Studierende, die Interesse an einem Studium in Deutschland haben. Für das Marketing sollten deutsche Hochschulen also in erster Linie die verschiedenen Angebote des DAAD über Gate Germany nutzen. Ein weiterer erfolgsversprechender Weg an die Hochschulen sind Alumni. Sie treten häufig als Multiplikatoren auf und beraten Studierende auf dem Weg ins Ausland. Sommerschulen und Delegationsreisen an Hochschulen und Schulen mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache sind weitere erprobte Maßnahmen für die Gewinnung von Studierenden.

8. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Es gelten die israelischen Visabestimmungen, die für Aktivitäten in den Palästinensischen Gebieten nur die Nutzung eines auf drei Monate begrenzten Touristenvisums vorsehen. Das Visum kann im Lande zwar theoretisch verlängert werden, der Prozess gestaltet sich allerdings schwierig. Eine Aus- und sofortige Wiedereinreise zwecks Visaverlängerung gestaltet sich oft problematisch. Studien- oder Forschungsaufenthalte sollten möglichst also auf eine maximale Dauer von drei Monaten ausgelegt sein.

Das Auswärtige Amt informiert sehr detailliert über die Einreisebestimmungen sowie mögliche Hindernisse unter www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/PalaestinensischeGebieteSicherheit.html. Es wird dringend empfohlen, sich vor der Einreise ausreichend zu informieren und ggf. Kontakt mit dem DAAD-Informationszentrum oder dem Deutschen Vertretungsbüro in Ramallah in Verbindung zu setzen. Gegebenenfalls empfiehlt sich eine entsprechende Nachfrage bei der israelischen Botschaft in Berlin (<http://embassies.gov.il/berlin/pages/default.aspx>).

Für einen Besuch des Gazastreifens gelten besondere Vorschriften. Es ist dafür ein sogenannte Koordinierung erforderlich, die nur von einer Institution, nicht aber von Einzelpersonen vorgenommen werden kann. Details sind beim Deutschen Vertretungsbüro (www.ramallah.diplo.de) in Erfahrung zu bringen.

b. Lebenshaltungskosten

Alles in allem können die Lebenshaltungskosten ähnlich hoch wie in Deutschland angesetzt werden. Da fast alle Güter importiert werden und der Binnenmarkt beschränkt ist, liegen die Konsumentenpreise oft über dem deutschen Niveau. Die Kosten sind allgemein in Ostjerusalem etwas höher als in der Westbank.

Die Miete für ein WG-Zimmer liegt in Ramallah bei ca. 300 US-Dollar, in Ostjerusalem bei ca. 500 US-Dollar, wobei es natürlich auf die Lage und Ausstattung ankommt. Vom Falafel Sandwich an der Ecke bis zum gehobenen Restaurant kann man pro Person von 2,50 EUR bis 50 EUR ausgeben. Die Kosten für Taxifahrten in der Westbank liegen innerhalb der Städte bei 2,50 bis 5 EUR. In den Supermärkten als auch den lokalen Märkten gibt es ein reiches Warenangebot, Preise sind i.d.R. fest und liegen mitunter deutlich über deutschem Niveau. Hygieneartikel kosten z.B. gut und gerne das vierfache. Ein Studierender sollte ein Budget von mind. 800 EUR pro Monat in der Westbank und 1000 EUR in Jerusalem einplanen.

c. Unterkunft

Austausch-/Programmstudenten und Gastwissenschaftlern werden häufig Unterkünfte durch die Universitäten angeboten. Viele Universitäten unterhalten eigene Gästehäuser in der Nähe des Campus, so z.B. die Universitäten Al Quds und Birzeit (siehe z.B. Birzeit Universität: <http://sites.birzeit.edu/pas/campus-life> oder Kontakt über die Internationalen Büros). Es gibt natürlich einen freien Wohnungsmarkt; Anbieter und Informationsplattformen sind im ständigen Fluss begriffen (z.B. Craigslist: <https://ramallah.craigslist.org/search/apa>). Auf Sozialen Medien (z.B. Facebook) finden sich verschiedene Gruppen, in denen Wohnungen und WG-Zimmer angeboten werden, üblich ist auch die Suche über einen Makler (i.d.R. eine Monatsmiete als Honorar). Der Abschluss eines Mietvertrags ist gängig, eine Kautionszahlung ist i.d.R. nicht üblich. Vermieter erwarten normalerweise Mietzahlungen drei, sechs oder zwölf Monate im Voraus und meist in Euro oder Dollar. In Ostjerusalem wird auf Wohnungen monatlich eine Stadtsteuer erhoben, diese muss entweder vom Mieter selbst gezahlt werden oder ist im Mietpreis enthalten. Je nach Lage beläuft

sich die Stadtsteuer pro Quadratmeter auf ca. 20 bis 25 EUR pro Monat. Sämtliche Zahlungsmodalitäten sollten unbedingt vor Vertragsunterzeichnung geklärt werden.

d. Sicherheitslage

Das Westjordanland ist seit 1967 militärisch besetzt und in Gebiete mit verschiedenen Verwaltungsarrangements eingeteilt. Es gibt zahlreiche Checkpoints und gesperrte Straßen, vor allem zwischen Israel und Jerusalem einerseits und dem Westjordanland andererseits, aber auch innerhalb des Westjordanlands. Die Übergänge zu den Palästinensischen Gebieten zwischen Israel und dem Westjordanland, sowie zwischen Jordanien und dem Westjordanland werden von israelischen Behörden kontrolliert und können ohne vorherige Ankündigung geschlossen werden. Es wird dazu geraten mit ortskundiger Begleitung zu reisen. Es kommt immer wieder zu Anschlägen, Angriffen und Auseinandersetzungen zwischen israelischen Sicherheitskräften, jüdischen Siedlern und palästinensischer Bevölkerung mit Toten und Verletzten auf beiden Seiten. Die Sicherheitslage in einigen Teilen des Westjordanlands, vor allem in und um Hebron, Nablus und Jenin, ist angespannt. (Auszug Reise- und Sicherheitshinweise AA)

Vor einem Aufenthalt in den Palästinensischen Gebieten gebietet sich die zeitnahe Information über die aktuelle Situation auf der Website des Auswärtigen Amtes: www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/PalaestinensischeGebieteSicherheit.html. In Zweifelsfällen sollte mit dem deutschen Vertretungsbüro in Ramallah oder dem DAAD-Informationszentrum Rücksprache gehalten werden.

Kurz vor bzw. nach Einreise empfiehlt sich dringend die Registrierung auf der Krisenvorsorgeliste ELEFAND des Vertretungsbüros: www.ramallah.diplo.de/_Zentrale_20Komponenten/Ganze-Seiten/de/Krisenvorsorgeliste/-Krisenvorsorgeliste.html?site=35999. Desgleichen sollte das DAAD-Informationszentrum informiert werden.

Während des Aufenthalts sollte auch unbedingt die Einschätzung der lokalen Partner und Gasteinrichtungen beachtet werden.

Ausländische Besuche haben keine gesteigerte Kriminalität zu fürchten, natürlich gilt - wie überall - der Rat zu einer gewissen Achtsamkeit und Vernunft. Ausländische Frauen erfahren vereinzelt ungewünschte Aufmerksamkeit, die Situation ist aber keinesfalls vergleichbar mit anderen Ländern der Region.

e. Interkulturelle Hinweise

Für Palästina gelten die üblichen, während des Aufenthalts in einem (überwiegend) muslimischen Land zu beachtenden Verhaltensregeln.

Im akademischen Bereich, z. T. auch im privaten Umgang, ist eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Israel zu beobachten. Dies führt dazu, dass aus deutscher Sicht sinnvoll und wünschenswert erscheinende Aktivitäten (z. B. trilaterale Projekte mit Israel) von palästinensischer Seite oft völlig anders gesehen werden. Auch die BDS-Kampagne (Boycott, Divestment and Sanctions) findet zunehmend Beachtung im akademischen Raum. Es empfiehlt sich daher dringend, vor möglichen Kooperationsbeziehungen mit palästinensischen Partnern diesen Themenkomplex offen zu erörtern und das Ergebnis ggf. auch schriftlich festzuhalten.

f. Adressen

DAAD Information Centre (IC) East Jerusalem
Tel.: +972-(0)2-62 62 106
Fax: +972-(0)2-62 62 108
E-Mail: info@daad-eastjerusalem.org

Adresse: Abu Obeida St. 2, Nuzha Building, 3rd floor
Sheikh Jarrah, East Jerusalem
Postanschrift: P. O. Box 20039, Jerusalem 91200
www.daad-eastjerusalem.org

Vertretungsbüro der Bundesrepublik Deutschland, Ramallah
Adresse: 13, Berlin Street, Ramallah
Postanschrift: P.O.B. 25166, Jerusalem 97300
Erreichbarkeit:
Tel.: + 972 (0)2 - 297 76 30
Fax: + 972 (0)2 - 298 47 86
www.ramallah.diplo.de/Vertretung/ramallah/de/Startseite.html

Goethe-Institut Palästinensische Gebiete
Al-Salam Street, Ramallah, West Bank
Tel. +972 2 2981922
Fax +972 2 2981923
info@ramallah.goethe.org
Postanschrift:
French-German Cultural Center
P.O. Box 44454, 91443 Jerusalem
www.goethe.de/ins/ps/de/ram.html

State of Palestine, Ministry of Education & Higher Education
Address: Headquarters, Ramallah, Masyoun - Near the Water Authority
Phone : (+970)22983200
Fax : (+970)2983222
Email : siteadmin@moehe.gov.ps
www.moehe.gov.ps/en

g. Linktipps zur weiteren Recherche

Internationales Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Palästinensische Autonomiegebiete:
http://internationales-buero.de/de/palaestinensische_autonomiegebiete.php

Kooperation International. Länderbericht Palästinensische Gebiete:
www.kooperation-international.de/laender/asien/palaestinensische-gebiete/

Ministry of Education and Higher Education (auf Arabisch):
<http://www.mohe.pna.ps/>

Ministry of Education and Higher Education. List of Universities (auf Arabisch):
www.mohe.pna.ps/Portals/0/equivalence/AccreditedUniversities.pdf

RecoNow: The Higher Education System in the State of Palestine:
www.reconow.eu/files/fileusers/5140_National-Report-Palestine-RecoNOW.pdf

The European Commission: Higher Education in the Occupied Palestinian Territory:
http://eacea.ec.europa.eu/tempus/participating_countries/overview/oPt.pdf

Palestine Facts and Info:
www.passia.org/index_pfacts.htm

British Council
<http://www.britishcouncil.ps/en> .

GIZ
<https://www.giz.de/en/worldwide/379.html>

Institut Francais

<http://institutfrancais-jerusalem.org/presentation/>

h. Publikationen

Es empfiehlt sich nach Ankunft zeitnah den Educational Bookstore in Ostjerusalem aufzusuchen. Gute und gut zu lesene Einblicke können verschaffen:

- Abulhawa, Susan (2010): Mornings in Jenin, London: Bloomsbury Publishing PLC.
- Alternative Tourism Group (Hrsg) (2013): Palästina Reisehandbuch: Geschichte - Politik - Kultur. Menschen - Städte - Landschaften, Heidelberg: Palmyra.
- Asseburg, Muriel / Busse, Jan (2016): Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven, Köln: C.H. Beck.
- Baumgarten, Helga (2013): Kampf um Palästina. Was wollen Hamas und Fatah?, Freiburg: Herder Verlag.
- Bird, Kai (2011): Crossing Mandelbaum Gate: Coming of Age Between the Arabs and Israelis, 1956-1978, New York City: Simon & Schuster.
- Saif, Atef Abu (2017): Frühstück mit der Drohne. Tagebuch aus Gaza, Zürich: Unionsverlag.
- Shehadeh, Raja (2008): Palestinian Walks: Forays into a Vanishing Landscape, New York City: Scribner.

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Autor

Dr. Carsten Walbiner, bis August 2016 Leiter des DAAD-Informationszentrums & Christina Stahlbock, seit September 2017 Leiterin des DAAD-Informationszentrums

Erstellungsdatum

Juni 2017

Redaktion

Felix Wagenfeld

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Zur Erhebung der genutzten Daten wurde auf alle Datenquellen am 18.11.2016 zugegriffen.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

